

# Leben und Lernen in Sambia

Acht Wuppertaler Lehramtsstudierende mit Prof. Maria Anna Kreienbaum auf Studienreise / Bildungspolitische Herausforderungen des Entwicklungslandes liefern Stoff fürs Examen

„Muzungu! Muzungu!“ schallt es aus Kinderkehlen. An jeder Ampel, jeder Straßenecke, aus scheinbar jeder Hütte kommen freudig schreiende Kinderscharen auf zwei Pick-Up-Trucks zugelaufen. Im Wagen und auf der Ladefläche: Eine Gruppe Deutscher, ein wenig verwirrt von der ihnen entgegengebrachten Aufmerksamkeit. Was sie nicht wissen: „Muzungu“ ist Nyanja und heißt „Weißer“. Noch keine 24 Stunden im Land ist die Gruppe auf dem Weg zu einem Entwicklungsprojekt in Naluyanda, einem kleinen Dorf 50 km außerhalb von Lusaka, der Hauptstadt Sambias. Dort angekommen, begrüßt sie eine Vorschulklasse lauthals singend. Naluyanda ist die erste Station auf ihrer Bildungsreise durch Sambia.

Seit dem Sommersemester 2008 finden an der Bergischen Universität regelmäßig Seminare zu Leben und Lernen in Sambia statt. Um einen Eindruck vom sambischen Bildungssystem mit all seinen Herausforderungen zu gewinnen, unternahmen acht Wuppertaler Lehramtsstudierende unter Leitung von Prof. Dr. Maria Anna Kreienbaum und Dr. Katja Gramelt eine 14-tägige Exkursion in das südafrikanische Land. Finanziert wurde die Exkursion aus Mitteln des Fachbereichs Bildungs- und Sozialwissenschaften, der Gesellschaft der Freunde der Bergischen Universität, der Fachschaft Pädagogik sowie dem Evangelischen Entwicklungsdienst.

Sambia gehört zu den ärmsten Ländern der Erde. Von den rund zehn Millionen Menschen, die in der ehemaligen englischen Kolonie leben, sind rund die Hälfte jünger als 16 Jahre. Ziel des Wuppertaler Projekts ist es, die Lebensbe-



Beim Besuch von Schulen und Ausbildungseinrichtungen für Lehrer erfuhren die Studierenden viel über das fremde Bildungssystem.

dingungen in Sambia kennenzulernen und zu verstehen, was es heißt, dort aufzuwachsen.

Auf dem Programm der Exkursion standen Besuche von Schulen und Ausbildungseinrichtungen für Lehrer. Die Teilnehmer erfuhren vor Ort, wie Schule und Bildung in Sambia strukturiert und aufgebaut sind, welche Schwierigkeiten es gibt und was gut funktioniert.

Das Bildungssystem eines Entwicklungslandes mit eigenen Augen zu sehen, beeindruckte die angehenden Lehrerinnen und Lehrer aus Wuppertal. Prof. Maria Anna Kreienbaum: „Die Studierenden entwickelten eine neue Wertschätzung für das europäische bzw. deutsche

Bildungssystem, dessen Möglichkeiten und Chancen, zeigten aber zugleich eine tiefe Sensibilität für die bildungspolitischen Herausforderungen Afrikas.“

Hautnah erfuhren die Wuppertaler vieles über das alltägliche Leben in einem Entwicklungsland. Sie kochten gemeinsam mit Silvia, einer jungen Sambierin, vor einer Hütte in Naluyanda den traditionellen Maisbrei Nshima, der auf Holzkohlefeuer zubereitet wird, und erhielten dabei Einblicke in die Schwierigkeiten des Alltags in Sambia: Glühende Kohlen im benachbarten Dorf holen, mit nur drei Töpfen und einer Flamme eine Mahlzeit für 20 Personen zubereiten.

Umringt von staunenden Dorfbewohnern und bedacht mit neugierigen Kinderblicken wurde beim Gemüseschneiden mit- und übereinander gestaunt, gelacht und voneinander gelernt. Beim anschließenden gemeinsamen Abendessen mit der Familie kam es zu intensiven Gesprächen zwischen den Wuppertalern und ihren Gastgebern aus Sambia.

Die Reise lieferte den Teilnehmern vielfältige Inspiration. Einige Studierende haben sich entschlossen, ihre Erfahrungen für Examensarbeiten zu nutzen, zum Beispiel zu den Themen sambisches Bildungssystem, Probleme der Entwicklungshilfe, Sport und Bewegung in Sambia oder der Umgang mit HIV/Aids.

## Kontakt:

Prof. Dr. Maria Anna Kreienbaum  
Telefon 0202/439-3328  
E-Mail kreienbaum@uni-wuppertal.de

[www.sambia.uni-wuppertal.de](http://www.sambia.uni-wuppertal.de)

